

ÖGK Call for Papers für 10. Kommunikationswissenschaftliche Tage (KWT 04) am 11./12. November 2004 in Wien

Irene Neverla:

Der Journalismus warnt: Europäische Öffentlichkeit durch Krisenkommunikation.

Dieser Beitrag geht von der Vermutung aus, dass der Prozess der europäischen Integration auf unterschiedlichen Feldern der Medienangebote erfolgt. Dazu zählen Unterhaltungsangebote insbesondere auf dem Fernsehsektor wie Krimiserien (Tatort) und Sportereignisse (Fußball WM) sowie die europäischen politischen Themen wie Vergrößerung der EU, Wirtschaftspolitik, Agrarpolitik, gemeinsame Außenpolitik und Sicherheitspolitik. Nicht zuletzt jedoch zählen zu den Themen der europäischen Integration auch bestimmte aktuelle Ereignisse, die als krisenhaft und risikoreich betrachtet werden. Auch sie sind als Vehikel und Katalysatoren der europäischen Einigung wirksam. So jedenfalls die Kernthese des Beitrags.

Diese These soll theoretisch diskutiert und entlang einer Reihe von empirischen Befunden zu unterschiedlichen öffentlichen Themen geprüft werden.

Die theoretische Diskussion des Beitrags bezieht die Erkenntnisse der Journalistikforschung, der Erforschung der Risikokommunikation und der Medieninhaltsforschung allgemein ein. Journalismus wird verstanden als soziales System, das sozial relevante und aktuelle Themen in faktenbezogener Form präsentiert und damit im zirkulären Prozess der gesellschaftlichen Sinnproduktion eine Frühwarnfunktion erfüllt. Was dabei unter den vielen potenziell bedeutsamen Ereignissen als Krise oder Risiko wahrgenommen wird, unterliegt den journalismusspezifischen Regeln der Auswahl und Gestaltung von Themen. Die Risikoforschung wiederum verweist ebenfalls auf den Charakter der sozialen Konstruktion von Risiko im Zuge der Wahrnehmung von Technologie, von Gewalt und von industriellen Produktionsweisen. Im Endergebnis bringen diese Mechanismen (Journalismus allgemein, Risikowahrnehmung speziell) bestimmte Medieninhalte hervor, die – bei aller Spezifik nach Themen, Ländern, Zeitphasen - bestimmte Konvergenzen aufweisen. Anders gesagt: Europäische Öffentlichkeit entsteht, indem in den einzelnen Ländern der Journalismus jeweils im nationalen bzw. regionalen Rahmen bestimmte aktuelle Themen als krisenhaft und risikoreich darstellt, wodurch übernationale Übereinstimmungen auftreten, die in einem

langfristigen Lernprozess zu einem wechselseitig erwartbaren gemeinsamen Wissen in der Bevölkerung führen.

Diese These soll mittels Metaanalyse von empirischen Inhaltsanalysen zu Medieninhalten und von Umfrageergebnissen zu Meinungen in der Bevölkerung geprüft und diskutiert werden, die mehrere europäische Ländern einbezieht. Als Fallbeispiele werden herangezogen: Gentechnik (allgemein und speziell Klon-Baby Eve); Umweltschäden (durch Straßenverkehr und durch Tankerunfälle); Epidemien (BSE und SARS); Naturkatastrophen (Überschwemmungen) und Terroranschläge (11. September 2001 in New York, Oktober 2002 im Moskauer Theater, 11. März 2003 in Madrid).

Prof. Dr. Irene Neverla

Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft

Universität Hamburg

Irene.neverla@uni-hamburg.de

Telefon (++49 40) 42838 6260